

Amelith



Brief NR. 4

Rundbrief des
Freundeskreises
Amelith e.V.



**"Wer im Geringsten treu ist,
der ist auch im Großen treu."**

Luk. 16,10

Liebe Freundeskreis - Mitglieder!

-2-

Meine Absicht war, zu einer Federzeichnung A.P. Webers eine kurze Betrachtung zu schreiben. Ich suchte die Vorlage in einem Stapel Kunstdruckkarten. Da begegneten mir zunächst Plastiken Barlachs, Ausschnitte aus der Berwardstür, gotische Buchmalerei und weiter viel Bedeutsames auf Kunstdruckpapier. Und dann halte ich unvermittelt den "Blumenfreund" in der Hand: Spitzweg - Biedermeier - Gießkanne - Schneuztuch - Rosenstrauch. Was soll das zwischen gesammelter, anerkannter und bewährter Kunst? Ich will die etwas geknickte Postkarte herausnehmen, das Unwerte ausscheiden. Aber schon ist es zu spät. Schon bündeln sich gewichtige Blumenkübel (welches Verhängnis, fiele der kleinere Topf auf des Meisters Haupt!), das fast andachtsvolle Gießen, die skurrile Biedermeiertype, die der Sonne entgegentreibende Rose, die Blumen am Boden zu einem unerwarteten Anspruch. Hier ist wohl doch nicht nur eine beschauliche Hinterhofidylle in technisch meisterhafter Manier wiedergegeben. Dieser festgehaltene Alltag eines alltäglichen, erdverbundenen Menschen erhebt seine Stimme:

Ein Mensch - ein Original - er tut etwas - wenig nur - wo liegt da schon Bedeutung? Er begießt eine Rose, seine Rose. Rose?: "Ich bin für meine Rose verantwortlich ...", wiederholte der kleine Prinz, um es sich zu merken. Wahrgenommene Verantwortung im Kleinen. Die Mauern begrenzen den Lebensraum der Rose. Enge. Aber sie hat, was sie braucht: Die Verbindung zum Boden, zu den Nährstoffen, zum Wasser und zur Sonne, zu Licht und Luft. Und sie hat jemand, der die Verantwortung dafür übernommen hat, daß sie nicht vertrocknet, daß sie die Feuchtigkeit hat, die sie zum Blütentreiben und Blühen braucht.

Es ist nicht viel, was hier geschieht, nichts Bedeutsames, nichts das aufhorchen läßt, nur etwas Alltägliches, eine kleine Verrichtung, etwas Hingebung - aber eine Handlung, die getan werden muß, die teil hat am Leben, an der Verantwortung für das Leben, die sinnvoll ist, weil sie Leben ermöglicht und Leben erhält.

Dieser kleine Einsatz des vielleicht komischen Kauzes läßt eine Pflanze zum Licht streben, Blüten treiben, die Beachtung finden: des Blumenfreundes, der Nachbarin. Blüten, Rosen, die

Lebensfreude in den oft schattigen Innenhof tragen, in ein vielleicht beschattetes Leben eines Menschen.

Eine kleine Geste - die kleinen Dinge werden mir wichtig. Ich erinnere mich an die 81jährige Frau, die immer noch das Geschirr für die große Familie spült und dazu bemerkt: "Das kann ich noch; da kann die Schwiegertochter etwas anderes machen." (Wohngemeinschaften sollen in der Regel am Abwasch scheitern!) Oder ich sehe den Pensionär morgens zum Bäcker gehen und für sich und seine Frau Brötchen holen, vor allem für sie, denn sie ißt so gern ein frisches Brötchen am Morgen. Auch der Gast, der sich bei der Geburtstagsfeier der sich langweilenden Kinder annahm, mit ihnen spielte, wird in meiner Erinnerung lebendig und die Äußerung eines älteren Menschen: "Ich habe aber jeden Tag gebetet!" Kleine Funktionen, kleine Aufgaben, die übernommene Verantwortung deutlich machen, die teilnehmen lassen am Schöpfungs- und Lebensganzen, Zeichen der Treue.

"Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu." (Luk. 16,10). Wer in diesen wenig beachteten Aufgaben und Pflichten des Alltags treu sein kann, der kann auch in den großen Dingen des Lebens, im geistlichen Leben treu sein. Entscheidend ist nicht, daß wir uns immer wieder an unsere großen Aufgaben und Verpflichtungen erinnern, das Große zu leisten versuchen. Wichtig ist mir geworden, daß das Große aufbaut auf die vielen kleinen Steine verantwortlichen Handelns, die einer nach dem anderen, Schicht für Schicht an ihren Platz gelangten. Der Schluß vom Kleinen zum Großen ist ein wichtiges Gesetz. Wenn ich die kleinen Verbindlichkeiten des Lebens sehe, annehme, werde ich auch sensibel werden für die großen.

Dieser Rundbrief informiert über unseren Schritt von "Amelith" nach "Bursfelde". Der verhältnismäßig kleinen Aufgabe folgt nun eine größere: das Tagungszentrum Bursfelde. Das gilt für den praktischen und finanziellen Teil dieses Unternehmens, das gilt noch mehr für den geistlichen Auftrag, die inhaltliche Füllung, unser missionarisches Anliegen.

Ich traue unserem Herrn, der die Treue im Kleinen schätzt, zu, daß er uns Bereitschaft und Kraft gehen wird, auch das Größere zu wagen.

Damit wäre ich beim wesentlichen Tagesordnungspunkt der Vorstandssitzung am vergangenen Montag angelangt. Alle Beteiligten haben sich einmütig dafür ausgesprochen, "Bursfelde" jede nur mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen.

Wir faßten den Beschluß, evtl. Überschüsse aus der Verwaltung des Freizeitheimbekanntlicher und Spenden (falls kein besonderer Verwendungszweck vermerkt wird) zu 75 % der Arbeit in Bursfelde und 25 % der Mission zu-fließen zu lassen.

Unsere Bitte an alle Empfänger dieses Rundbriefes: Bitte überprüfen Sie, ob um dieses Zieles willen eine Erhöhung der regelmäßiger Mitgliedsbeiträge bzw. Spenden möglich ist und ob Sie noch andere Mitarbeiter und Gemeindeglieder überzeugen und zum Beitritt in unseren "Freundeskreis Amelith" bewegen können.

Dieser Rundbrief, der folgende und die im Januar 1980 geplante Jahreshauptversammlung sollen der Information dienen, was sich inzwischen in Bursfelde getan hat, was geplant ist und was wir gemeinsam tun können.

Ich freue mich über diese positive Entwicklung und rechne mit belebenden Impulsen unseres gemeinsamen Einsatzes.

Herzliche Grüße!
Günter Gennerich

In der Nachfolge verlieren wir jeden Tag etwas von uns selbst.
In der Nachfolge gewinnen wir uns jeden Tag etwas mehr.
(Ulrich Schaffer)

Jetzt wohnen wir schon fast elf Monate in Bursfelde.

Vieles stellt sich für uns nach dieser Zeit anders dar als erwartet. Trotzdem kann ich von mir sagen: ich fühle mich schon "zu Hause".

Die Kinder taten sich mit der Umstellung schwerer als gedacht. Mittlerweile haben aber auch sie sich eingelebt.

Zunächst erlebten wir einen Winter voller Überraschungen:

. die ersten starken Regenfälle im November machten uns erschreckend deutlich, wie schlecht unser Dach ist. Trotz des

Auswechselns der defekten Ziegel regnete es noch an vielen Stellen rein - Ursache: schlecht gedeckt! -. So konnten wir nur noch zu dem bewährten Mittel unserer Vorgänger greifen: Behälter unterstellen.

Schlag auf Schlag ging es dann weiter:

- . feuchte Wände bei Charbonniers . fast kein Wasserdruck in unserer Wohnung
- . keine Außenbeleuchtung
- . ständig verrußende oder defekte Ölöfen
- . zugige Fenster (wir gewöhnen uns Sicherheitsabstand an und lernen: man kann immer noch eine Jacke zusätzlich tragen) . verstopfte Kanalisation (sie entwickelt sich zum Dauerproblem)

Ich fühle mich oft an den Brief eines Mönches erinnert, der um 1430 aus Bursfelde schrieb: "Bursfelde ist arm an Gütern und einfach gebaut ... Es ist ganz baufällig und sollte von Grund auf neu aufgeführt werden ..."

Das gemeinsame Leben erhielt schon bald seinen besonderen Akzent durch die abendlichen Andachten in der Klosterkirche.

Zuvor hatten wir (Familie Charbonnier und Familie Anisch) während einer Übergangszeit eine abendliche Bibellese mit anschließendem Austausch. Dieses Element haben wir in unseren einmal wöchentlich stattfindenden gemeinsamen Abend übernommen.

Zur Zeit suchen wir noch den nötigen Freiraum fürs gemeinsame Leben. Als ein großes Problem erwies sich dabei in diesen ersten Monaten unser Haus: überall, wo man geht und steht, sieht einen notwendig zu erledigende Arbeit an. Für mich persönlich besteht darin mein größtes Problem, angesichts des vielen Unfertigen zu leben - und das immer wieder neu unter die Füße zu kriegen. Die Gefahr ist, sich zu verlieren an die vielen kleinen Herausforderungen, über die man geradezu stolpert und darüber die allernotwendigsten zu übersehen.

In einer solchen Umgebung bedeutet es dann viel, & sich wenigstens in den eigenen vier Wänden wohlfühlen. Das ließ sich bei Charbonniers und bei uns nach je einem Monat schon ganz gut an. Bei den nächsten beiden Wohnungen wurde das schwieriger.

Trotzdem - hiermit hängt das Ereignis zusammen, worüber ich mich im ersten Jahr am meisten gefreut habe: entgegen unseren ursprünglichen Planungen ist es möglich geworden, daß noch 1979 alle Familien nach Bursfelde ziehen können. Familie Loos zieht im November in eine renovierte Wohnung an der Straße.

Kelterborns und Heckes' wollten ihnen zum Jahresende dorthin folgen. Das klappt aber nicht. Für diese beiden Familien mußten bis Ende Mai zunächst Übergangswohnungen im Tagungszentrum eingerichtet werden. Diese Arbeit erwies sich weitaus aufwendiger, als erwartet. So müssen in diesen beiden Wohnungen monatelange Provisorien durchgestanden werden.

In dem allem bildeten die Abendandachten immer wieder notwendige Fixpunkte, Augenblicke des Innehaltens, Zur-Ruhe-Kommens, Hörens.

Bei unseren gemeinsamen Arbeiten lief vieles anders als gedacht - nicht nur in den Wohnungen.

Viele Maßnahmen, die wir in diesem Jahr angingen, waren andere, als wir letztes Jahr gedacht hatten. Das lag an den Erfahrungen des letzten Winters.

So verlegten wir eine neue Außenbeleuchtung - mit 60 cm tiefem Erdkabel. Es entstand auf der Ostseite des Hauses (zum Park hin) eine 1,20 m tiefe Drainage; Wasserleitung und Kanalisation wurden auf über 50 m Länge neu verlegt; Dachrinnen wurden neu angebracht; Da wir die Veranda am Eingang erhalten möchten, begannen wir-mit Vorarbeiten zum Neuanstrich. Und weil es kein Dauerzustand sein kann, daß Renate Charbonnier für die Freizeiten in ihrer Wohnung kocht, begannen wir an den Vorarbeiten für eine neue Küche. Das "Wiederaufbereiten" unseres Anwesens nahm viel Zeit in Anspruch.

Insgesamt erwiesen sich die Arbeiten in der Regel komplizierter und aufwendiger, als wir angenommen hatten. Z.B. in den Wohnungen bei Kelterborns und Heckes die Isolierungs- und Installationsarbeiten oder bei den Außenarbeiten die großen Fundamente, auf die wir stießen und denen mit Hacke und Brecheisen, Hammer und Meißel zu Leibe gerückt wurde.

Trotzdem waren die Baufreizeiten für mich eine große Ermutigung: die Verbindung *ora et labora* (bete und arbeite) erwies sich als hilfreich und inspirierend; man merkte an vielen Stellen: "so kann's mal werden"; vor allem entstanden Beziehungen zu Freunden.

Mit einigen weiteren Ereignissen, die mir in diesen ersten Monaten in Bursfelde Mut gemacht haben, möchte ich schließen:

einige Freunde kommen in regelmäßigen Abständen und fragen, wo sie mit anpacken können,

- . sehr viele alte Möbel haben wir erhalten,
- . auch große Spenden gingen mittlerweile ein - vor allem Baumaterial,
- . die Leute, die zu den ersten Freizeiten und Tagungen kamen, fühlten sich trotz der Provisorien wohl,
- . wir spüren bei den vielen Besuchen - ob es sich um Gruppen aus den Gemeinden oder um Einzelne handelt, eine große Anteilnahme und die Bereitschaft, uns im Gebet mitzutragen.

Werner Anisch

Eines Tages saß ich am Ufer eines Flusses. Ich zog aus dem Wasser einen runden harten Stein und zerschlug ihn. Das Innere war ganz trocken. Dieser Stein hatte lange im Wasser gelegen, aber das Wasser war nicht in ihn gedrungen. Ebenso ist es mit den Menschen - in Europa. Jahrhundertlang sind sie vom Christentum umflutet, eingetaucht in Segnungen. Sie leben im Christentum, aber das Christentum ist nicht in sie eingedrungen und lebt nicht in ihnen. Die Schuld liegt nicht am Christentum, sondern an der Härte der Herzen. So wundere ich mich nicht, daß viele Menschen nicht verstehen können, was Christus ist.

(Sundar Singh)

Ein altes Klagelied: In der Kirche fehlen die Mittelalterlichen! Nach der Konfirmation und - für einen geringen Prozentanteil nach der Zeit in der Jugendarbeit kommt die große Ebbe; Kirche wird erst wieder interessant, wenn sich das Alter meldet...

Wird der neue Anfang in Bursfelde neue Impulse bringen? Am 24.2.79 hat sich dort zum ersten Mal ein neuer Mitarbeiterkreis getroffen, der eine Arbeit unter und mit jungen Erwachsenen vorbereiten soll. Seitdem fanden mehrere Treffen statt, die dem gegenseitigen Kennenlernen dienten und einige grundlegende Fragen klärten. Hier ein paar Zitate aus den Protokollen:

"Welche Zielvorstellungen leiten mich für die JEA?
 'Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung der Gemeinschaft für die neue Arbeit.

- Christliche Lehre will vor allem gelebt sein.
- Gemeinschaft müßte Raum geben, aufzuatmen und frei zu sein; anziehend wirken auf Außenstehende; echte Gemeinschaft bieten.
- Bursfelde gibt hier hoffentlich Impulse.

-Einüben in verbindliche Nachfolge.
 -Bibelworte als Leitgedanken: "Bereitet dem Herrn den Weg!" "Der Menschensohn ist gekommen, das Verlorene zu suchen und zu retten."

(24.2.79)

"Wir wollen alle unsere Arbeitsschritte mit gemeinsamer Bibelarbeit und gemeinsamem Gebet beginnen. Daran soll die Verantwortung gemeinsam getragen werden, wie wir überhaupt jedes Management, Konzentration auf Einzelne usw. vermeiden wollen."

(17.3.79)

Die Dienste in der Kirche sind verschieden, so wie es schon in den Anfängen der Urgemeinde verschiedene Formen gab. Es gibt nicht die ideale Gemeinde, und wir dürfen deshalb keine Formen absolut setzen. Die Kirche wird dann neu, wenn ich mich durch den heiligen Geist umkehren lasse."

(27.4.79)

Theoretisch ist schon klar, was passieren müßte:

"Aktivierung der Gemeindearbeit durch Gesprächskreise und Seminare, Fortsetzung und Umsetzung des in der Jugendarbeit Erlebten und Erfahrungen, Suchen nach einem gemeinsamen christlichen Lebensstil."

(14.7.79)

Praktisch sehen wir aber die Schwierigkeiten einer Erwachsenenarbeit bei uns selbst: überfüllte Terminkalender, Verpflichtungen in ganz unterschiedlichen Bereichen (Beruf, Fortbildung, Ehrenämter, Gruppen, Hausbau, irgendwann und -wo die Familie!), sicher auch das "Ruhiger-Werden" im Vergleich zur Zeit unserer Mitarbeit in der Jugendarbeit.

Und trotzdem haben wir die Vorstellung, den Wunsch, die Bitte: Es müßte anders aussehen in unserer Kirche,

- wenn die 20- bis 40-jährigen stärker einbezogen wären,
- wenn ihre Probleme und Möglichkeiten stärker im Blick wären,

- wenn sie spezifische Aufgaben gestellt bekämen, -10-
 - wenn sie eine Form der Gemeinschaft fänden, die ihnen entspricht.
- Wer mehr über die JEA wissen will, wer Ideen hat oder wer mitarbeiten will, wendet sich am besten an Werner Anisch in Bursfelde.

Paul Gerhard Langenbruch

Finanzlage des Tagungszentrums Kloster Bursfelde

In Anbetracht der 1978 eingegangenen Spenden von insgesamt DM 4.001,- fiel unsere Jahresplanung für 1979 entsprechend vorsichtig aus:

Im Haushaltsansatz für 1979 haben wir DM 20.000,- kalkuliert. Die scheinen wir auch gut zu erreichen:

Bis zum 10.9.1979 sah unser Spendeneingang für dieses Jahr folgendermaßen aus:

. Kirchengemeinden	4.071,28 DM
. Sprengel	5.357,03 DM
. Private Spender	6.642,51 DM
	<hr/>
	16.070,92 DM

Das ist sehr viel! Für uns ein Grund zu ganz herzlichem Dank.

Der Anteil an Einzelspenden aus dem Freundeskreis Amelith betrug 315,- DM. Die lassen sich gewiß steigern.

Die Bauvorhaben in diesem Sommer wurden deshalb nicht nur aufgrund der Erfahrungen des letzten Winters angegangen, sondern auch, weil sie sehr arbeitsintensiv waren - aber relativ geringe Kosten verursachten. Dazu kamen sehr großzügige Materialspenden: Kies und Sand (zus. rd. 20 t), alle Transportkosten, ein neuer Betonmischer, einiges Baumaterial und überdurchschnittliche Preisnachlässe.

Die Baumaßnahmen in diesem Sommer verursachten folgende Kosten:

a) selbst durchgeführte Arbeiten:			
Drainage	313,90 DM		
Kanalisation	1.877,61 DM		
	<hr/>		
	2.500,89 DM		
Verpflegung ehre ⁿ 1. ^{352, 63}			DM
	<hr/>		
	3.853,52 DM		

b) an Firmen vergebene Arbeiten:

Wasserleitung (zu erwarten, Rechnung liegt noch nicht vor)	1.250,- DM	geleistete Arbeitsstunden: 72
Dachrinne	4.468,42 DM	
	<hr/>	
	5.718,42 DM	
	<hr/>	
insgesamt	9.571,94 DM	

Hier sieht man deutlich, wie viel Handwerkerlöhne ausmachen.

Verrechnet man die Verpflegungskosten mit den geleisteten Arbeitsstunden in den Baufreizeiten dieses Sommers, so ergibt sich ein Stundenlohn von DM -,90! pro Mitarbeiter.

Insgesamt wurden in Bursfelde bis 'jetzt 4.369 Stunden geleistet. Rechnen wir hier einen Stundenlohn von DM 10,-, so ergibt sich eine Eigenleistung von 43.690,- DM. (Mancher Mitarbeiter wäre mit diesem Lohn gewiß überbezahlt, viele haben aber sehr qualifizierte Arbeit geleistet und sind damit weit unterbewertet.)

Auch wenn die meisten Arbeiten dieses Sommers wieder unter der Erde verschwunden und somit nicht zu bestaunen sind, war das doch ein mutmachender Anfang.

Werner Anisch

Tagungen der Junge-Erwachsenen-Arbeit in Bursfelde

Nachdem im vergangenen Jahr bereits Gruppen und Kirchengemeinden bei uns zu Gast waren, möchte ich in diesem Herbst mit den ersten Tagungsangeboten von Bursfelde aus starten.

Die Themenreihe ist zwar auf meinem Mist gewachsen und einige Wochenenden werde ich entscheidend mitgestalten, aber mir war von Anfang an klar, daß ich die alten südhannoverschen Freunde mit einbeziehen müßte, will diese neue Arbeit nicht im luftleeren Raum stehen.

Die freudige Bereitschaft, mit der alle zugesagt haben, und das Echo beim ersten gemeinsamen Gespräch darüber zeigten mir, daß die gewählten Themen wirklich das Spezifikum von "Amelith" widerspiegeln.

24./25.¹¹.79 Einstimmung auf Weihnachten
- bewußtes Gestalten der Adventszeit in der Familie -
Elfriede Loos und Werner Anisch, Bursfelde

13./20.¹.80 Missionsfeld Volkskirche?
Chancen einer missionarischen Arbeit in der Kirche von heute
Heinz Strothmann, Dransfeld
Werner Anisch, Bursfelde

9./10.2.80 Was geht uns die Weltmission an?
Die missionarische Existenz der Christen
Gudrun und Friedel Fischer, Hardeggen
Bernd Schiepel, Göttingen

8./9.3.80 Wo sind die Männer in der Kirche? -12

Ein Wochenende - nur für Männer

Günther Gennerich, Bremke
Heinz Strothmann, Dransfeld
Ulrich Wagener, Göttingen

26./27.4.80 Pädagogisches Thema

Hans-Georg Kelterborn, Bursfelde
Reinhard Werner, Osterode

16.-18.5.80 Tage der Einkehr

Dr. Reinhard Deichgräber, Hermannsburg
(angefragt)
Wolfgang Loos, Göttingen

7./8.6.80 Wie beginnen wir mit einem Hauskreis?

Werner Brennecke, Hardeggen-
Werner Anisch, Bursfelde

5./6.7.80 Aussteigen oder umsteigen?

Für Junge Erwachsene, die der Jugendarbeit entwachsen
sind und ihren Platz in der Kirche suchen.

Werner Anisch, Bursfelde
Wolfgang Günther, Ballenhausen

Programme zum Einladen in den Gemeinden senden wir Euch noch zu.

Werner Anisch

G L A U B E

i s t

D I E F Ä H I G K E I T ,

i n

G O T T E S T E M P O

z u g e h e n .

(Martin Buber)

Während der Sommermonate haben wir in Bursfelde alle eine bestimmte Erfahrung machen können. Die Überfülle der anstehenden Renovierungsarbeiten hat das Leben in den Familien und untereinander einer starken Belastung ausgesetzt. Ob die Gegenwart unserer Kinder bei der Arbeit der Erwachsenen gefährlich oder störend war, ob unsere Gespräche bald nur noch vom Tagungszentrum handelten oder unser geistliches Leben nur noch mühsam seinen Raum behielt, eines haben wir jedenfalls daraus gelernt und uns für die Zukunft vorgenommen: Das gemeinsame Leben in Bursfelde muß sich als gegenseitige Befreiung von der Last der sog. "Sachzwänge" erweisen und als Befreiung zu dem Einen, was not tut. Wenn uns das in dieser Situation gelingt, bleiben wir als Gemeinschaft auf dem Weg von "Gebet und Dienst". Das wollen wir leben und sind der fröhlichen Zuversicht, daß es der richtige Weg für uns ist.

Was das kirchliche Tagungszentrum betrifft, so ist von hilfsbereiten Jugendlichen, Studenten und handwerklichen Sachkennern auf Baufreizeiten und sporadischen Einsätzen ein ganz erheblicher Fortschritt erzielt worden. Dieser ermutigende Anfang hat aber auch gezeigt, daß auf die Dauer weder Hausdiakon Werner Anisch noch die Familien in der Lage sind, die Begleitung der Renovierungsarbeiten und alle handgreiflichen Verpflichtungen, die mit der Pflege solch eines Anwesens verbunden sind, zeitlich befriedigend zu bewältigen. Deshalb suchen wir einen handwerklichen Könner, der ab sofort für das Tagungszentrum angestellt werden müßte. Wer von den Amelither und Bursfelder Freunden sieht sich in der Lage, hier einzusteigen oder kann uns helfen, jemanden zu finden?

Mit dieser Anfrage wollen wir nicht den Eindruck erwecken, als würde in Zukunft Bursfelde nur noch von "Hauptamtlichen" betrieben. Das Gegenteil ist der Fall! Auf lange Jahre hin sind wir darauf angewiesen, daß die Mithilfe der "Ehrenamtlichen" - und das heißt somit wie unsere Mithilfe - nicht nachläßt, sondern kontinuierlich und mit Nachdruck geschieht. Deshalb ist z.B. auch daran gedacht, bei den thematischen Wochenenden erst samstags um 18.00 Uhr mit der An-dacht zu beginnen, damit mancher von Euch von Freitag bis Samstag etwas von der Arbeitslast mittragen hilft.

Ein kleiner Anfang ist bereits gemacht, viele Einzelaufgaben liegen vor uns. Hoffen wir nur, daß wir die große Chance, die uns mit Bursfelde geschenkt ist, nicht über dem Vielerlei verspielen.

Hans-Georg Kelterborn

Unsere dringendsten Investitionen

Wenn wir jetzt mit regelmäßiger Belegung beginnen wollen, dann muß die Ausstattung auch den Mindestanforderungen entsprechen. Daß es über Charbonniers Privatküche nicht weitergehen kann, ist klar. Da wir die große Küche so schnell nicht fertig haben werden, müssen wir eine Übergangsküche in der oberen Etage einrichten.

Die nachfolgend aufgeführte Liste zeigt, woran es uns besonders fehlt. Wir werden sie dem Kuratorium für das Tagungszentrum vorlegen, in der Hoffnung, daß sich im Sprengel noch einige Mittel locker machen lassen. Gleichwohl bitten wir Euch um kräftige Mithilfe (sowohl finanziell, als auch praktisch), daß der Start möglich wird.

Anschaffungen zur Eröffnung	des Tagungsbetriebes	-15-
a) Küchenausstattung		(Preisangaben lt. Quelle-Katalog)
1 Doppelspüle		350,- DM
1 Satz Töpfe (5 Stck.)	n, Milchgießer	212,- DM
1 Satz Messer (6 ")	z.Zt. von	89,- DM
1 Satz Schüsseln (6 Stck.)	der ESG aus-	58,- DM
1 Bratpfanne	geliehen \	60,- DM
1 Handmixer		90,- D M
1 Allesschneider		
1 Heißwassergerät	und	450,- DM
1 Kaffeetherme	1 Tiefkühltruhe	1.100,- DM
Bestecke für ca. 50 Personen		960,- DM
je 2 Kaffeekannen, Zuckerdosen		82,- DM
50 Tassen und Untertassen		390,- DM
50 Dessertteller		310,- DM
50 versch. Gläser	1 5 0 , - D M	152,- DM
Kleinkram:		
Schöpfkellen		
4 Teesiebe		
2 Kaffeefilter		
1 Brotkasten		
1 Waage		200,- DM
1 Geflügelschere		
1 Rührlöffel		
1 Dosenöffner		
Mießbecher		
Korkenzieher		
etc.		
Beleuchtung		-60,- DM
Tapeten und Farbe		270,- DM
Platte für Anrichte (mit Gestell)		320,- DM
Regale für Vorräte		250,- DM
Kartoffelkiste		60,- DM
		<hr/>
		5.613,- DM

b) Zur Einrichtung der 6 Zimmer im Nordflügel 1. Stock

5 Lampen	500,-	DM
5 Papierkörbe	50,-	DM
Gardinen für 11 Fenster (samt Stangen u. Zubehör, bei selbst nähen und anbringen)	1.950,-	DM
Blumenvasen	50,-	DM
Kerzenständer	100,-	DM
Tischwäsche (10 ä 30,- DM)	300,-	DM
Bettdecken (für 13 Betten)	1.300,-	DM
Kopfkissen (für 13 Betten)	520,-	DM
Staubsauger	320,-	DM
5 Besen	1 für jedes	60,- DM
5 Scheuertücher	Zimmer	10,- DM
5 Eimer		15,- DM
13, Matratzen		3.900,- DM
13 Lattenroste		1.140,- DM
Heizkörper erneuern		300,- DM
	10.515,-	DM
+ Küchenausstattung	5.613,-	DM
	<hr/>	
	16.128,-	DM

Man kann uns die o.g. Artikel auch als Materialspenden zukommen lassen,
Für den Oktober suchen wir Leute, die bereit sind, an der Fertigstellung der Küche
und der Einrichtung der Schlafräume mitzuarbeiten – auch an Wochentagen nach
Feierabend.

Die Baubeschreibung, die Bernhard für den Ausbau des Obergeschosses angefertigt
hat, ist so ausführlich, daß sie den Rahmen dieses Rundbriefes sprengt. Wer daran
interessiert ist, kann sich am 7. Oktober darin vertiefen. Wir werden sie in Bursfelde
auslegen.

Werner Anisch

Wir suchen dringend für das Tagungszentrum Kloster Bursfelde:

1 jungen Mann, der handwerklich begabt ist und Freude
am Gestalten hat.

Aufgabenbereich: Selbständiges Ausführen kleiner Repara-
turen; Anleiten und Beaufsichtigen von ehrenamtlichen
Mitarbeitern beim Bauen; Überwachung und Betreuung aller
technischen Einrichtungen im Tagungszentrum.

junge Mädchen und junge Männer (die bereit sind, eine "kreative
Pause" zwischen Studium und Berufsbeginn oder in ihrer
Berufsausübung einzuschieben) für das Pflegen, Säubern und
Instandhalten des Hauses und des großen Anwesens, sowie
Mitarbeit in der Küche, im Garten und bei Freizeiten.

Anfragen an: Werner Anisch, Tagungszentrum Kloster Bursfelde,
Tel. 05544/1688, 3510 Bann. Münden 11

An den Vorsitzenden
des Freundeskreises Amelith e.V.
Günter Gennerich
Pfarrhaus
3401 Gleichen-Bremke

Hiermit bewerbe ich mich um die Mitgliedschaft im
Freundeskreis Amelith e.V. vom _____ an. Vom
gleichen Monat verpflichte ich mich, den
Mitgliedsbeitrag von
-----DM (mindestens 6,- DM
monatlich auf das Konto 4364006 bei der
Commerzbank in Northeim zu überweisen.

Unterschrift